Mittwoch, 23 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10353. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Deutschland.

N. Berlin, 21. Mai. Von deutsch-conservativer Seite ist jetzt eine „authentische“ Darstellung der Vorgänge in der Gewerbe-Ordnungs-Commission erschienen. Das Actenstück macht sich die „Richtigstellung der Thatsachen“ gegenüber den von anderer Seite gemachten Mittheilungen zur Aufgabe. Wir sehen indeß nicht, was hier „richtiggestellt“ ist. Die dreiste Erfindung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung,“ die Conservativen wären bei der Wahl der Vorsitzenden aus persönlicher Abneigung gegen den Candidaten der Liberalen das Bündniß mit der Centrumspartei eingegangen, wird hier, weil sie eben eine Erfindung war, selbstverständlich nicht wiederholt. Dagegen versichert man, Grund jener Coalition sei lediglich die „Rücksichtslosigkeit“ der nationalliberalen Partei gewesen, mit welcher dieselbe in allen übrigen Commissionen einem der Ihrigen den Vorsitz verschafft habe. Ganz abgesehen aber davon, daß dies Verfahren in Anbetracht des thatsächlichen Stärkeverhältnisses der Fractionen durchaus dem parlamentarischen Brauche entspricht, muß es doch auffallen, daß die Conservativen Hals über Kopf den Pact mit den Ultramontanen schlossen, ehe sie noch über die diesmaligen Absichten der Nationalliberalen unterrichtet waren. Im Uebrigen sucht man sich durch die Behauptung zu salviren, daß die Wahl der Vorsitzenden einer Commission ohne jede sachliche Bedeutung sei. Ob man damit Jemanden überzeugen wird, ist eine andere Frage. Wenn die Regierung einen Antrag als schlechterdings undiscutirbar bezeichnet, und es wird darauf gerade der Urheber dieses Antrags zum stellvertretenden Vorsitzenden der betreffenden Commission ernannt, so bedeutet dies einen Affront gegen die Regierung. Ob ein solches Vorgehen politische Bedeutung hat oder nicht, können wir getrost der Entscheidung jedes Urtheilsfähigen überlassen. Wollte Jemand denjenigen conservativen Herren, welche die betreffende Abmachung mit der Centrumspartei getroffen haben, unterlegen, daß sie sich diese auf der Hand liegende Deutung ihres Schrittes nicht klar gemacht hätten, so würde er damit in ihre Umsicht einen Zweifel setzen, der innerhalb der Grenzen parlamentarischer Höflichkeit kaum zulässig wäre. Den besten Beweis übrigens, daß der conservativ-ultramontanen Cooperation sehr wohl eine sachliche Bedeutung innewohnte, hat nachher die Abstimmung über die Ausschließung des Antrags Galen geliefert. Daß die Deutschconservativen hier wiederum auf der Seite der Ultramontanen standen, war die logische Consequenz des bei der Constituirung der Commission geschlossenen Pactes. Wenn freilich die vorliegende „authentische“ Darstellung auch hier wieder nur formale Rücksichten maßgebend sein läßt, so kann man es lediglich Jedem, den die Sache interessirt, überlassen, sich auf Grund des in dem officiellen Commissionsbericht vorliegenden Materials sein Urtheil selbst zu bilden. — Das Interessanteste an dem Schriftstück ist die schließlich hervortretende eigentliche Absicht, nämlich zu zeigen, was die Conservativen für das allgemeine Wohl gethan, und was die Liberalen zu thun unterlassen. Der der Dinge minder kundige Leser kann in der That die Vorstellung gewinnen, als hätten durch die Commission die kostbarsten Früchte zur Beglückung des Volkes erzielt werden können, wenn nicht die bösen Liberalen Alles verhindert hätten. Was aber wäre denn nun wirklich nach der Meinung der Conservativen selbst in der diesmaligen Session noch zu machen gewesen? Etwa ein Gesetz, das die Gewerbeordnung wenigstens im Punkte des Lehrlingswesens verbessert hätte? Kein Mensch hat an diese Möglichkeit geglaubt. Die „authentische“ Darstellung selbst bezeichnet als das Ziel, welches man hätte erstreben müssen, eine gemeinsame Resolution, also eine Aufforderung an die Regierung. Die Regierung ihrerseits hatte aber bereits den Entschluß kundgegeben, in der nächsten Session einen Entwurf zur Revision der Gewerbeordnung vorzulegen. Was hätte somit eine solche Aufforderung noch nützen können? Sie hätte nur dann Werth gehabt, wenn sie ganz detaillirte Vorschläge gemacht hätte; dazu aber, um die zahlreichen überaus verwickelten und streitigen Einzelfragen zu entscheiden, war entschieden nicht mehr die Zeit vorhanden. Es wäre also auf eine allgemein gehaltene Anregung herausgekommen. Diese aber war durch die Plenardebatte zur Genüge gegeben. Wenn trotzdem von conservativer Seite die Vereitelung des Resolutionsplans als ein Verrath an den Interessen des Volks denuncirt wird, so bedarf es wirklich einiger Ueberwindung, um nicht in helle Heiterkeit auszubrechen.

— In verschiedenen Blättern wird verbreitet, daß der Handelsminister durch den Erlaß vom 12. April d. J. — betreffend die den Privatbahnen zu bewilligenden Maximaltarife — den für die Tarifreform gewonnenen Boden verlassen habe und daß daran eventuell die Reform scheitern werde. Diese Behauptung entbehrt, nach der „N. Z.“, der Begründung und die daran geknüpfte Befürchtung wird am besten dadurch widerlegt, daß eine Anzahl von Privatbahnen bereits ihre besonderen Anträge auf Feststellung ihrer Maximalsätze eingebracht hat, zum Theil auch schon in günstigem Sinne beschieden worden ist.

* Wie man officiös der „Köln. Ztg.“ telegraphirt, soll der Plan, die Gewerbesteuer auf das Reich zu übertragen (das sog. Reichsgewerbesteuerproject), jetzt Aussicht auf Verwirklichung haben. Von einzelnen Volkswirthen wird die Verwirklichung dieses Projects schon seit einigen Jahren befürwortet. Die liberalen Politiker haben sich bisher für dasselbe aber nicht zu begeistern vermocht, da eine gänzliche Aufhebung oder sehr bedeutende Schmälerung der Matrikularbeiträge vom politischen Standpunkte schon deshalb nicht wünschenswerth ist, weil in den Matrikularbeiträgen die wesentlichste Garantie für das Budgetrecht des Reichstages enthalten ist. Wie es jetzt heißt, würde die Reichsgewerbesteuer nur einen Theil der Matrikularbeiträge absorbiren.

* Der Abg. Virchow soll nach der Berliner „Brgrztg.“ die Absicht haben, von seiner parlamentarischen Wirksamkeit gänzlich zurückzutreten. Für den Reichstag hat Virchow schon bisher kein Mandat angenommen, aber auch sein Landtags-Mandat will derselbe in nicht ferner Zeit niederlegen.

— Auf Grund des § 41 des Patentgesetzes werden die Bundesregierungen fortan den Bestimmungen der Einzelländer gemäß nur noch solche Patente verlängern, welche vor dem 1. Juli 1877 ablaufen.

— Die wichtige Frage der Anstellung städtischer Schulinspectoren, welchen auch die staatliche Schulaufsicht übertragen wird, ist entschieden. Trotz mancher Bedenken, welche seitens des Schul-Collegiums erhoben worden sind, hat der Unterrichtsminister Dr. Falk sich für die Vorschläge beider Communalbehörden entschieden und dieselben lediglich genehmigt, auch das Schulcollegium angewiesen, sich mit dem Magistrat in Betreff der Bildung der Inspectionsbezirke zu verständigen, die gewählten Inspectoren, falls sie die erforderliche Qualification besitzen, zu bestätigen und ihnen die staatliche Schulaufsicht zu übertragen. Infolge dessen wird der Magistrat die Wahl der sechs Schulinspectoren sobald als möglich vornehmen, dieselben müssen die Qualification der Oberlehrer und Seminardirectoren besitzen. Sobald sie in Function getreten sind, werden die staatlichen Kreis-Schulinspectoren abberufen und die bisherigen, von den Geistlichen geleiteten Schulvorstände aufgelöst werden.

— Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag lassen so, wie sie bis jetzt sich gestalten, nicht vermuthen, daß man von Seiten Oesterreichs zu erheblichen Concessionen sich herbeilassen werde. In Folge dessen ist man in diesseitigen Kreisen nicht der Meinung, die Sache selbst im Interesse Oesterreichs beschleunigen zu sollen und die Eventualität einer Herbstsession des Reichstages zur Ratificirung des qu. Vertrags wird deshalb hier um so weniger ins Auge gefaßt, als Deutschland einem nur unwesentlich modificirten neuen Vertrage gegenüber ganz wohl mit zeitweiser Verlängerung des alten sich begnügen kann, wie z. B. auch der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien bis zum 1. Juni verlängert worden ist. Der Nachtheil, der aus einer eventuellen Verlängerung des jetzigen deutsch-österreichischen Handelsvertrages hervorgehen würde, wäre unter den jetzigen Umständen ganz allein von Oesterreich zu tragen, das den neuen Vertrag nothwendig für seinen Ausgleich im Innern des Reiches braucht; vielleicht würde von diesem Gesichtspunkte aus von unserer Seite ein wirksamer Druck geübt werden können.

Oesterreich-Ungarn.

Asch, 19. Mai. Der Arbeiterstrike begann Montag Mittags, weil die verlangte Lohnerhöhung von der Geipel- und Jäper'schen Fabrik nicht zugestanden wurde. Dienstag wurde eine Lohnerhöhung von 20 kr. bewilligt. Die Arbeiter, damit noch unzufrieden, rotteten sich Dienstag Abends abermals zusammen, stürmten gegen die Geipel'sche Fabrik, warfen Fenster ein und bedrohten das Wohnhaus. Die angesammelte Menge belief sich mit Hinzurechnung von Neugierigen auf circa 4000. Nachdem der einschreitenden Gendarmerie Widerstand geleistet wurde und auf Seite der Arbeiter Gewehrschüsse fielen, feuerte die Gendarmerie zuerst dreimal in die Luft. Auf Rufe: „Sie treffen nichts!“ drangen Haufen, mit dem später erschossenen Arbeiter an der Spitze, gewaltsam vor. Erst hierauf schossen die Gendarmen scharf. Ein Arbeiter blieb todt, sechs andere Personen wurden verwundet; leichtere Verletzungen kamen durch Steinwürfe und Glassplitter vor. Jetzt sind 370 Mann von Eger requirirtes Militär hier. Ein Arbeiter-Comité hat sich gebildet, mit dem heute Nachmittags nochmals Unterhandlungen gepflogen werden.

Eger, 20. Mai. Baiern hat an die österreichische Grenze Militär gesendet, da weitere Ausdehnung der Arbeiterunruhen befürchtet wird. Bei den aufrührerischen Arbeitern in Asch sind Waffen vorgefunden worden und man glaubt, daß die Internationalen ihre Hand im Spiel haben.

Krakau, 19. Mai. An sämmtliche Bezirkshauptmannschaften von Westgalizien sind Circulare ergangen, strenge darüber zu wachen, daß keine Freiwilligen-Werbungen weder für die Türkei, noch für Rußland stattfinden.

Frankreich.

+++ Paris, 20. Mai. Von den neuen Ministern gehören die Herren v. Broglie, Caillaux, Brunet, Paris, v. Meaux dem Senat, Decazes und Fourtou dem Abgeordnetenhause, General Berthaut keiner der beiden Kammern an. Die meisten von ihnen sind als Minister der ersten Periode der Regierung Mac Mahons und Träger des Systems der „moralischen Ordnung“ bekannt. Herr Brunet, Mitglied des Senats für das Corrèzedepartement, ist 56 Jahre alt, Appellationsgerichtsrath in Paris und war unter dem Kaiserreich lange Präsident der 6. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts, welche vorwiegend über politische Prozesse zu erkennen hatte; er gehört, wie Herr v. Fourtou, der bonapartistischen Partei an. Herr Paris, seines Zeichens ein Advocat, saß im rechten Centrum der Nationalversammlung, war dort Berichterstatter über die Verfassungsgesetze und Verfasser der seither von den monarchischen Parteien als Waffe gegen die Republik angerufenen Revisionsclausel. — Jedermann begreift vollständig die politische Situation, welche durch die Briefe, Botschaften und Entschließungen des Herrn Präsidenten der Republik geschaffen worden ist. Die französischen Zeitungen aller Parteien, sowie die auswärtigen Blätter aller Länder gelangen zu demselben Schluß, daß zwischen der Majorität der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Volksvertreter und dem von der früheren Nationalversammlung gewählten Präsidenten keine Verständigung mehr hergestellt werden könne. Es ist absolut nothwendig geworden, an die Nation zu appelliren; das Volk muß seinen Rechtsspruch fällen und entweder die Ideen des Herrn Marschalls und des Herrn de Broglie, seines ersten und jetzigen Ministers, oder die Ansichten der ganzen republikanischen Partei verdammen, die energisch und mit einer Einmüthigkeit, wie sie selten in der Geschichte der Parlamente gefunden wird, dem neuen Cabinet ihre Zustimmung und ihre Unterstützung versagt. Entweder muß die republikanische Partei gänzlich unterliegen, wodurch der orleanistischen, royalistischen oder bonapartistischen Faction die Gewalt in die Hände gespielt würde, oder der Streit zwischen den drei Factionen über die Vertheilung der Beute muß auf's Neue entbrennen, wie in den ersten Tagen des Septennates; es sei denn, daß der Herr Marschall, nicht länger geneigt, seinen Namen einer Regierung zu leihen, welche ihm unüberwindlichen Widerwillen einflößt, vorzöge abzudanken. Ein anderes Resultat des Kampfes, der eben zwischen den drei Hundert fünf und fünfzig und dem Ministerium de Broglie ausgebrochen ist, läßt sich nicht gut denken. Wenn eine Frage mit solcher Aufrichtigkeit, solcher Präcision gestellt wird, würde es, sollte man glauben, nicht so gar viel Zeit in Anspruch nehmen, dieselbe zu beantworten. Die gesammte republikanische Partei von der äußersten Linken bis zu Herrn Léon Renault hat vom ersten Augenblick an ihren Entschluß zu erkennen gegeben, sich der Probe einer Kammerauflösung zu unterziehen. Die republikanische Partei hat, um die Wahrheit zu sagen, dem Patriotismus und dem öffentlichen Frieden ein bedeutendes Opfer gebracht, indem sie so lange die Vorurtheile und Empfindlichkeit des Mannes ertragen hat, welchen die Männer des 24. Mai erwählt hatten, und heute können die Republikaner Frankreich gegenüber sagen, daß sie an dem Ausbruche des Conflicts keine Schuld tragen, daß sie alle Mittel, eine Versöhnung herbeizuführen, erschöpft haben; man hat ihnen ganz plötzlich den Krieg erklärt und dadurch sogar

---

Von Poti nach Suchumkale.

Die Küste des alten Kolchis hat durch den von ihr aus von den Türken gemachten Versuch, das Kaukasusgebiet im Rücken der russischen Armee zu insurgiren, und durch die Einnahme von Suchumkale eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Herr v. Schweiger-Lerchenfeld schildert sie in der „Presse“ in folgender Weise: Vom russischen Grenzfort St. Nicolai zieht der Weg längs der kolchischen Dünenküste sechs Meilen lang bis Poti. Während so linker Hand das unermeßliche Meer brandet, taucht der Blick rechter Hand über einzelne vorliegende Sumpfflächen in urwaldartige Bestände, die hin und wieder durch lianenartiges Geranke, Riesenepheu und wilde Weinrebe ein geradezu tropisches Gepräge erhalten. Die Vegetation ringt da allerorts nach großartigster Entfaltung, aus dem feuchten Boden sproßt's und schießt's mit unhemmbarer Wachslust und während die Wurzeln der Riesenbäume baden, thaut auf ihre Kronen der condensirte Wasserdunst herab, der unausgesetzt über dem kolchischen Tieflande brütet. Leider hat diese üppige Pflanzenfülle nichts Anheimelndes, nichts Entzückendes, die Landschaft ist vielmehr todt und ausgestorben, keine menschliche Niederlassung ist zu entdecken, und was sich im feuchten Dickicht tummelt, sind höchstens giftiges Gewürm, Schlangen und der quackende Silberfrosch. So ist das einstige Fabelland Kolchis, das die ersten Menschen gleichsam symbolisch zur Jagd nach dem Glücke, nach dem goldenen Tand getrieben, ein Fieberland, das die Menschen fliehen.

Bei Poti stößt der Wanderer nach stundenlanger Wanderung auf die ersten, einigermaßen so zu nennenden menschlichen Wohnstätten; was er vorher gesehen, waren nur die einsamen Wächter- und Zollhäuser, wo geknickte Existenzen gleich gespenstischen Schatten ihres Amtes walten. Auch Poti, das am Südufer der Rion-Mündung liegt, die hier einen Kilometer breit ist, kann füglich kein Eldorado genannt werden, aber seitdem die Tifliser Bahn durch den imeretischen Gau bis an die sandige Küste zieht, hat sich der Ort merklich gehoben, ohne indeß als so hochgehaltener Stapelplatz zwischen den Ländern des Pontusbeckens und den Caspi-Meergestaden zu prosperiren, als man gerne glauben machen möchte. Die genannte Bahn ist eben noch immer nur ein Torso, und so lange sie nicht eine entsprechende Fortsetzung, entweder bis Baku in der schwefeligen Petroleum-Atmosphäre Apscherons oder etwa bis Dschulfa an der Araxes-Grenze gegen Persien findet, so lange wird der uralte Karawanenweg Trapezunt-Erzerum-Täbris u. s. w. noch immer die bequemste und billigste Transitlinie verbleiben.

Jenseits des Flusses von Poti liegt Rionsk beherrschend auf höherer Uferstufe, sonst aber in gleich trostloser öder Gegend. Dieses Gepräge behält das Gestade auch dann noch bei, wenn wir nicht ganz zwei Meilen weiter nördlich aus trostlosester Sumpfwüste den braunen Häuserknäuel Redutkales auftauchen sehen. Lange schmale Gäßchen, von baufälligen Hütten besäumt und durchädert von offenen Canal- und Bewässerungs-Rinnsalen, das ist das Bild des einst hervorragendsten Handelsplatzes an der mingrelischen Küste. Alles, was hier lebt und webt, trägt den Fieberkeim in sich und wer die Menge hohläugiger Gestalten sieht, dem wird die Zähigkeit der Bewohner, ihre Scholle zu behaupten, zum unlösbaren Räthsel. Selbst die Aasgeier, welche in Gemeinschaft mit schwindsüchtigen Straßenkötern die Plätze und Gäßchen von den thierischen Abfällen säubern, scheinen flügelmatt und ihrer Existenz überdrüssig zu sein. Vor Redutkale, mitten in der sandigen Rhede, erheben sich gefährliche Felsklippen und von deren höchsten überblickt man leicht das stundenweite Sumpfland gegen Osten mit seinem vielartigen Vogelwild, das sich hier unbelästigt in seinem Elemente tummelt.

Auch noch weiter nordwärts, an der Ingur-Mündung vorüber, wo 1855 Omer Paschas Landungstruppe einen vorübergehenden Erfolg über die russische Kaukasus-Armee errang, wird es nicht wesentlich besser, aber mit dem allmäligen Vorrücken gegen Norden gewahrt der Wanderer bald durch die dichten Dunstschleier gewaltige Gebirgscoulissen, die mit ihren zackigen Häuptern auf die weitläufige Ebene hinabblicken. Es sind die ersten Silhouetten der kaukasischen Alpen, die da in Sicht gelangen. Bald löst sich der schwere Dunstschleier in der kühlen Hochlandsbrise und grade im Nordosten, kaum 12 Meilen von der Küste entfernt, ragt der gewaltige blaßblaue Eisgipfel des Elbrus (17 425 Fuß) aus einem Gewirre imposanter Gebirgsgruppen empor, ein stummer Zeuge des vielhundertjährigen Ringens der Stammbewohner jener Thäler mit fremden Eroberern. Unterhalb der gewaltigen Gletscherpranke, die sich an die abtauchende Felsstirne klammert, liegt die Quellregion des Ingur, das noch heute freie Swanetien mit seinen reckenhaften Bewohnern, die an Körperkraft im ganzen Kaukasus nicht ihres Gleichen finden. Nur hin und wieder wandert der Eine oder Andere von ihnen nach Redutkale oder Poti, wenn daselbst in den niederen Buden die babylonische Verwirrung der Bazarbesucher wiederhallt, sonst lieben sie den Handel nicht und wenn es gerade keinen Anlaß zu blutigem Rencontre giebt, jagen sie auf eisigen Schneehöhen den Steinbock oder anderes Hochwild.

Immer mehr rücken von nun ab die Berge. Bald entfaltet sich die ganze Linie des vom Elbrus nordwestwärts abgehenden Höhenzuges mit Spitzen bis zu 14 000 Fuß, gewaltige Paßscharten werden sichtbar und da hinüber mögen wohl auch die uralten Schleich-, Schmuggler- und Kriegspfade ins Innere der kaukasischen Landschaften führen. Die Küstenebene verschwindet hiebei mehr und mehr, sie bildet bald nur noch einen schmalen Streif, der runde Hügel mit colossalen Laubbäumen besäumt, immer höher hebt sich das Gestade empor, während die nahen Riesenhäupter des schneewipfligen Alpengebiges so zu sagen auf unsere Köpfe zu fallen drohen. Wir sind in Abchasien, der Heimat eines der berüchtigsten Völker des kaukasischen Isthmus. An der Südkante der ziemlich geräumigen Bucht liegt das Dorf Suchumkale, an der Stelle der einst weitberühmten Dioscurias, von der noch allenthalben Ruinen von bedeutendem Umfange vorhanden sein sollen. Die wichtige Lage dieses Küstenpunktes an der besten Bucht längs der ganzen tscherkessischen Küste und am Eingange der gangbarsten Pässe hat in den vergangenen Decennien bereits wiederholt zu den blutigsten Kämpfen um denselben Anlaß gegeben. Russen und Türken nahmen den Platz abwechselnd in Besitz, und namentlich den Ersteren, die hierbei auch die feindlichen Abchasen in den Gebirgen zu fürchten hatten, wurde die Aufgabe seiner Behauptung nicht sehr leicht gemacht. Als die Russen seit dem Adrianopeler Frieden sich in Suchumkale dauernd festgesetzt hatten, blieb ihnen nur mehr die Bezwingung der Abchasen übrig, eine Arbeit, die für die russischen Truppen mit den denkbar größten Leiden und Strapazen verbunden war. Wie kein zweites Volk zähe und tapfer, nahm es vom Feinde weder Pardon an, noch gab es solchen. Noch vor der russischen Invasion war dies Volk, das mit den pontischen Lasen ein Stammes, des georgisch-mingrelischen nämlich, ist, ein christliches, aber die

diejenigen ihrer Gegner überrascht, die noch ein Fünkchen gesunden Menschenverstandes sich bewahrt haben. Uebrigens ist die republikanische Partei auf Alles gefaßt. Diese Appellation an das Volk, mit welcher man ihr droht, wünscht sie selbst, und sobald dem Parlament der Gebrauch seiner Stimme wiedergegeben sein wird, beabsichtigt es von dem Ministerium zu verlangen, der Drohung die That folgen zu lassen. — Die vier Gruppen der Linken haben in ihrer General-Versammlung beschlossen, eine Ansprache an das Land zu richten, welche die Unterschriften von 348 Mitgliedern der Deputirtenkammer erhielt. Dies „Manifest an Frankreich" lautet: „Mitbürger! Die Botschaft des Präsidenten der Republik läßt keinen Zweifel über die Absicht seiner Rathgeber. Die Kammer ist auf einen Monat vertagt, um sie dann später aufzulösen. Wie nach dem 24. Mai 1873, bleibt die Nation kaltblütig, geduldig und entschlossen, überzeugt, daß eine unverbesserliche Minorität ihr die Selbstregierung nicht entreißen kann. Wie schmerzlich diese unerwartete Heimsuchung auch sein mag, welche die Interessen des ganzen Landes stört und den Erfolg der großartigen Anstrengungen unsrer Industrie für die große, friedliche Zusammenkunft bei der allgemeinen Ausstellung von 1878 gefährdet; wie groß auch die Sorge der Nation inmitten der europäischen Verwickelungen sein mag, Frankreich wird sich weder täuschen noch enttäuschen lassen nnd allen Herausforderungen widerstehen. Die republikanischen Beamten werden auf ihren Posten verharren, bis sie abgesetzt werden, um sich von der Bevölkerung zu trennen, deren Vertrauen sie besitzen; diejenigen unserer Mitbürger, welche in die gewählten Räthe des Landes berufen worden sind, werden ihren Eifer, ihre Aufopferung und ihren Patriotismus verdoppeln, um die Rechte und Freiheiten der Nation aufrecht zu erhalten. Was uns, Eure Bevollmächtigten betrifft, so treten wir von jetzt an mit Euch in directe Verbindung; wir fordern Euch auf, Euch über die Politik der Reaction und der Abenteuer, die Alles in Frage stellt, was wir seit sechs Jahren auf so mühselige Weise erworben haben, und über die weise und feste, friedliche und vorwärtsschreitende Politik auszusprechen, der Ihr schon Eure Zustimmung gegeben habt. Mitbürger! Diese neue Heimsuchung wird nicht von langer Dauer sein. In fünf Monaten spätestens wird Frankreich das Wort haben und wir rechnen mit Sicherheit darauf, daß es sich nicht selbst verleugnen wird. Die Republik wird stärker denn je aus den Volksurnen hervorgehen; die Parteien der Vergangenheit werden endgiltig besiegt werden und Frankreich wird der Zukunft mit Vertrauen und Sicherheit entgegensehen können." — Auch die republikanischen Mitglieder des Senats haben eine Versammlung gehalten, in welcher gleichfalls der Erlaß eines Manifestes beschlossen wurde.— Thiers hat seine Ansicht über das Wagniß des Marschalls dahin ausgesprochen, daß der Letztere beabsichtige, durch die bevorstehenden Gemeinderathswahlen das ganze Land der monarchisch-ultramontanen Reaction zuzuführen. — Dem „Gaulois" zufolge hätte der Herzog von Broglie den Gedanken gehabt, ein eigenes Polizeiministerium zu gründen und an die Spitze desselben Herrn Ducros, den ehemaligen Faustpräfecten von Lyon, zu stellen; der Marschall hätte aber diesen Vorschlag mit den Worten abgelehnt: „Ich bin der oberste Wächter der Ruhe in Frankreich und will es bleiben. Dazu hat man mich ernannt und dieses Ehrenamt will ich keinem Anderen abtreten."

Italien.

— In Italien hat man den Anfang gemacht, den dort vorhandenen Volksbanken nach Schulze-Delitzsch' System zur Wahrnehmung ihrer gemeinschaftlichen Interessen eine über ganz Italien reichende Organisation zu geben, ähnlich dem allgemeinen Verbande der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Am 29. April tagte zu Mailand der erste Congreß italienischer Volksbanken, der durch seinen Präsidenten Luzzatti in einem Telegramm an Schulze-Delitzsch diesem als Begründer und Leiter des Genossenschaftswesens den Dank aussprach.

England.

⊙ London, 19. Mai. Die Bedeutung der Krisis in Frankreich wird hier sehr wohl erkannt, und es ist erfreulich zu sehen, daß, mit alleiniger Ausnahme etwa der „Morning Post", die niemals Begeisterung für die Republik erheuchelt hat, unsere gesammte Tagespresse, den conservativen „Standard" nicht ausgeschlossen, das Verhalten Mac Mahons in unparteiischer und maßvoller, aber darum nicht minder scharfer Weise beurtheilt. Die Wochenpresse hält die Schritte Mac Mahons bis jetzt zwar nicht für gesetzwidrig, aber für höchst unklug und nach allen Seiten hin Gefahr drohend. Einige der Blätter meinen, es gereiche bis zu einem gewissen Grade dem Marschall zur Entschuldigung, daß derselbe als Soldat sich wenig mit Politik beschäftigt habe und deswegen kein besonders richtiges Urtheil über die Tragweite seines soeben unternommenen Schrittes besitze. Deswegen richtet sich auch die Schärfe der Kritik nicht sowohl gegen den Präsidenten als gegen seine royalistischen, imperialistischen und clericalen Rathgeber. Desto größer aber sei dafür die Verantwortung derer, welche als Fachmänner mit der Lage vertraut sein mußten und die Schwierigkeit derselben nach innen wie nach außen wohl hätten erkennen sollen. Die „Times" mahnt zugleich die republikanische Partei, den Boden des Gesetzes nicht zu verlassen und „Standard" und „Daily Telegraph" bezeichnen die letzten Maßnahmen des Präsidenten als eine Kriegserklärung gegen die republikanische Mehrheit d. h. gegen Frankreich, als ein schlecht maskirtes Manöver zum Sturz der Republik. — Das Gerücht, daß die Mächte beabsichtigen Demarcationslinien für das Vordringen Rußlands in Asien und Europa festzustellen, behandelt die „Times" als unwahrscheinlich, weil spätere Verwickelungen dadurch eher hervorgerufen als verhindert werden könnten. — In einer Sitzung der Royal United Service Institution hielt dieser Tage Herr Donaldson, Theilhaber der bekannten Firma Thornycroft u. Co., einen interessanten Vortrag über den Bau und die Ausrüstung der Thornycroft-Torpedoböte und die mit denselben erzielten Resultate. Die norwegische Regierung hat das erste dieser Böte, ein Fahrzeug von 57 Fuß Länge, 7¼ Fuß Breite, 3 Fuß Tiefgang und einer Schnelligkeit von fast 14 Knoten angekauft. Der Rumpf ist ganz aus Stahlplatten hergestellt und besteht aus sechs Abtheilungen, von denen zwei für Vorräthe, zwei für die Mannschaft nnd zwei für die Maschine und den Steuerapparat bestimmt und alle mit Stahlplatten von 3/16 Zoll Stärke bedeckt sind. Nachdem Mr. Thornycroft dann eine verbesserte Schraube erfunden, welche die Schnelligkeit bis auf 17,27 resp. 18,06 Seemeilen (15⅝ Knoten) steigerte, hatte die Firma Böte für die schwedische und die dänische Regierung zu liefern, und später auch (mit garantirter Fahrt von 15 und 18 Knoten) für Frankreich und Oesterreich. Die Torpedos selbst bestehen aus kupfernen Behältern, welche auf den österreichischen Fahrzeugen 11 000 Cubikcentimeter Zündstoff, auf den französischen 25 Kilogramm Dynamit einnehmen können. Die letzteren Böte dampften selbst auf dem directen Curse von Chiswick via Dover nach Cherbourg und haben sich bei den angestellten Versuchen vortrefflich bewährt. Gegenwärtig erhalten auch die holländische und die italienische Regierung von der Firma Torpedoböte, die 76 Fuß lang, 10 Fuß breit sind und 18 Knoten laufen. Das holländische Boot wird mit einem Ausrigger-, das italienische mit einem Whitehead- oder Fischtorpedo versehen. Die genaue Beschaffenheit des letzteren wird als Geheimniß bewahrt; er besteht aus einem cigarrenförmigen Gefäß von 14 bis 19 Fuß Länge und 14 bis 16 Zoll Durchmesser, das aus drei Theilen zusammengesetzt ist, von denen der vordere die Schießbaumwolle und den Explosionsapparat, der mittlere die Maschinerie und der hintere die comprimirte Luft für die Maschine enthält. Die fortbewegende Kraft wird durch eine kleine Maschine nach dem Brotherhood-Dreicylindersystem vermittelt, die bei 40 indirecten Pferdekräften nur 35 Pfd. wiegt. Der arbeitende Druck der comprimirten Luft beträgt gewöhnlich 1000 Pfund auf den Quadratzoll und das vorhandene Quantum genügt, um die größten Torpedos 220 Yards mit einer Geschwindigkeit von 24, 1000 Yards mit einer solchen von 16 Knoten zu treiben. Durch eine Vorkehrung am Ruder wird der Torpedo in der gewünschten Tiefe fortbewegt.

Rußland.

Moskau, 16. Mai. Die Vorgänge in der großen Tschetschna und an der abchasischen Küste haben hier begreiflicherweise einen sehr üblen Eindruck gemacht, und nachdem der erste Schrecken überwunden ist, macht die Bevölkerung der Regierung oder vielmehr der politischen Polizei heftige Vorwürfe darüber, daß türkische Emissäre solche Erfolge erzielen konnten, während die „Tschinowniks" (Beamten) eifrig genug waren, die bekannten mahomedanischen Loyalitätsadressen dem Czar vorzulegen. Die Behörden sind nun bemüht, die Unfälle in der Tschetschna wie im Kaukasus so gering als möglich darzustellen und stellen den Anführern die strengste Behandlung in Aussicht. Der religiöse Fanatismus wird sich jedenfalls der Angelegenheit bemächtigen und es ist heute noch gar nicht abzusehen, welches Schicksal der Mahomedaner im Kaukasus noch wartet. Auch macht man der Regierung den Vorwurf, daß sie die Zeit vom Jahre 1871 an nicht benützt hat, die Escadre im Schwarzen Meere so weit zu vermehren, daß wenigstens eine Vertheidigung der Kaukasusküste möglich geworden wäre. Die Gefahren, welche der Aufstand mit sich bringen kann, sind nicht geringe, doch scheinen sie nicht so groß, als man anfänglich glauben könnte. Es ist nämlich nicht zu übersehen, daß die mahomedanische Bevölkerung in den Kaukasusländern kaum ein Drittel der Gesammtbevölkerung jener Gebiete beträgt. Ganz mahomedanisch sind nur die Tschetschna, Kabarda und Inguschien; theilweise mahomedanisch das obere Kubangebiet, Lesghien, Swanetien und Abchasien, in welch letzterem kaum 20 000 Mahomedaner wohnen. Ganz christlich sind die Gebiete von Georgien, Grusien, Mingrelien, das untere Kuban- und das Terekgebiet. Im Kreise von Baku wohnen einige Tausend Schiiten und Gueber. Die Mahomedaner ziehen sich also wie ein schmaler Streifen zwischen den Christen des Kaukasus und jenen des südöstlichen Rußland. Gänzlich unbewacht sind übrigens die mahomedanischen Bezirke auch nicht; auf allen militärisch wichtigen Punkten sind Stanizen oder eiserne Blockhäuser erbaut, welche, mit geringen Besatzungen versehen, einer großen Uebermacht lange trotzen können. Welche Dimensionen der Aufstand annehmen wird, ist heute auch nicht die gewagteste Combination anzustellen, aber so viel ist sicher, daß unsere Regierung nothwendig hat, mit größter Energie und Wachsamkeit vorzugehen, da sie nun einmal die sonst geübte Vorsicht außer Acht gelassen hat.

Türkei.

PC. Konstantinopel, 12. Mai. Stambul hat ein düsteres, bestürztes Aussehen. In Stambul und im Seraskierate wurden mehrere Werbebureaux aufgeschlagen, doch mangelt es an Freiwilligen. So stellten sich gestern nur zwei Freiwillige im Seraskierate. Was die christlichen Freiwilligen-Regimenter und die polnische Legion betrifft, so existiren dieselben blos in den türkischen Journalen von Konstantinopel. Es ist wahr, daß ein gewisser Demosthenes Effendi, derselbe, der zur Zeit des serbisch-türkischen Krieges einige christliche Freiwilligen-Compagnien organisirte, die Bildung eines aus Griechen bestehenden Freiwilligen-Regimentes unternahm, doch wurde seinem Aufrufe von Niemandem entsprochen. In diesem Momente sieht man vielleicht 20 Abenteurer, Griechen, Armenier und Israeliten, um die im Seraskieratsgebäude eigens zu obigem Zwecke errichteten Zelte herumspazieren. Nicht besser steht es mit der polnischen Legion, trotz der schönen vom „Comité der polnischen Emigration im Oriente" veröffentlichten Proclamation. Die angeseheneren, in Konstantinopel wohnenden Polen mißbilligten dieses Manifest, das von einigen Abenteuerern ausgeht, die im Namen Polens zu sprechen keinerlei Recht haben. Die türkische Regierung jedoch gab zu dieser Legion ihre Einwilligung und stellte den Organisatoren sogar eine Kaserne zur Verfügung. Seither sind bereits mehrere Tage vergangen und man bemerkt außer den Führern, einem gewissen Arthur-Bey (es ist dieses der Pan Zimmerman, d. Red.) und einem Anderen, Namens Saint-Clair, noch vielleicht 60 Individuen, Italiener, Franzosen, Belgier und wenige Polen. Alles dies dürfte wenig beunruhigend für die Russen sein. Die in der Türkei lebenden Christen zeigen, trotz der enthusiastischen Erklärung der Christen in der Kammer wenig Lust, sich gegen die Russen zu schlagen, oder ihr Vermögen der türkischen Sache zu opfern. — Unser Hafen zeigt nicht mehr jenes bewegte Treiben, das noch in der verflossenen Woche bemerkbar war. Abgang und Ankunft von Truppen sind ziemlich selten geworden, weil die Regierung über keine anderen als die bereits auf den beiden Kriegsschauplätzen befindlichen Streitkräfte verfügt. Der Effectivstand der Truppen erreicht bei Weitem nicht die in der Thronrede des Sultans angezeigte Höhe von 600 000 Mann und dürfte sich, nach besten Informationen, auf nicht mehr als 300 000 Mann belaufen, wozu noch die Hilfstruppen und die Baschi-Bozuks zu zählen sind. Berücksichtigt man jedoch, wie wenig eilig es die Letzteren haben, zu den Fahnen zu stoßen, so werden dieselben wohl nicht besonders schwer in's Gewicht fallen.

Konstantinopel, 13. Mai. Die Regierung hat mit Rücksicht auf die wachsende, wenn auch noch nicht nahe, Gefahr für Konstantinopel zwei wichtige Beschlüsse gefaßt: erstens eine neue Conscription der gesammten hier lebenden waffenfähigen Jugend verfügt, nach welcher noch 25 000 Mann unter die Waffen gerufen werden könnten, namentlich wenn die zahllosen Diener der vielen Paschas zum Kriegsdienste herangezogen würden; und zweitens ist die Befestigung Konstantinopels angeordnet worden, bei welcher die gesammte männliche Einwohnerschaft von 16 Jahren aufwärts mitwirken muß. Bemerkenswerth ist, daß der Rath, unverzüglich zu diesen Befestigungsarbeiten zu schreiten, von England ausgegangen sein soll. Thatsache ist auch, daß die Leitung dieser Fortificationsarbeiten englischen Seeoffizieren übertragen worden.

* Der Unterstaatssecretär des türkischen Finanzministeriums, Zuhdi Bey, ist in London, um über die Aufnahme eines neuen Anlehens zu verhandeln. Zuhdi-Bey beabsichtigt mit den Besitzern der Titel der durch den ägyptischen Tribut garantirten Anleihe ein Uebereinkommen auf jener Grundlage zu treffen, welche bereits im verflossenen Sommer von den Herren Rudolf Stewart und Mc-Ewen beantragt worden war. Das Wesen dieses Uebereinkommens, zu welchem, wie man versichert, die Herren Dent, Palmer u. Co. (die Contrahenten der Anlehen von 1854 und 1871) ihre Einwilligung geben, soll darin bestehen, die aus dem ägyptischen Tribute zu leistenden Verpflichtungen zu reduciren und so einen Theil derselben als Garantie für einen neuen Vorschuß frei zu machen, über welch' letzteren Zuhdi-Bey gleichfalls zu unterhandeln ermächtigt ist. Bezüglich der Höhe des Vorschusses spricht man von 3 bis 4 Millionen Pfd. Sterling. Auch soll die türkische Regierung bereit sein, wenn man noch weitere Garantien fordern sollte, die Ausnutzung gewisser Bergwerke und Wälder abzutreten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 19. Mai. General Klapka ist zur Armeeinspection nach Asien abgegangen. Die Balkanübergänge werden fortificirt.

— Ueber die türkischen Landungsversuche an der abchasischen Küste wird der „Pr." telegraphisch aus Tiflis, 16. Mai, berichtet: Am 12. Mai Abends näherte sich die türkische Escadre, von Poti kommend, dem Dorfe Gudautam (75 Kilometer südöstlich Suchumkale), beschoß dasselbe und landete etwa 1000 Tscherkessen, welche ehemals aus dem Districte Samursachan ausgewandert waren. Der Commandant der Besatzung von Suchumkale, General Krawtschenko, sendete einige Sotnien Kosaken und Milizen zur Verstärkung der Küstenwache nach Gudautam ab. Am 13 Mai rückte die türkische Escadre nordwärts, beschoß von 3 bis 6 Uhr Nachmittags das Dorf Dschantschin (65 Kilometer südöstlich Suchumkale) und zerstörte dort einige Häuser. Am 14. Mai war die türkische Escadre mit fünf Schiffen [illegible] Suchumkale eingetroffen, wo General Krawtsch[illegible] mit fünf Compagnien und zwei Geschützen die türkischen Landungsversuche zurückwies, nachdem der Ort und die Küstenbefestigungen durch drei Stunden beschossen wurden. (Später ist Suchumkale doch von den Türken genommen worden.)

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Malta, 15. Mai. Ein Telegramm meldete daß für den Fall eines Kriegs General Simmons zum Commandirenden der englischen Truppen auserfehen sei (ist seitdem dementirt. D. Rd.). Aber wohin ist denn der General Napier (der einst den abessinischen Feldzug geleitet) bestimmt? Man wird sich wohl erinnern daß er schon im vorigen Jahre nach Gibraltar abgehen sollte, um dort seinen Bestimmungsort abzuwarten. Seitdem sprach man nicht mehr von ihm; er wird wohl plötzlich in Konstantinopel oder Suez erscheinen. England hält nämlich zwei Truppen-Expeditionen in Bereitschaft, und zwar nach den eben genannten beiden Plätzen. Bevor jedoch die Russen die Donau überschritten haben, wird wahrscheinlich keine dieser Expeditionen abgehen. — In Kairo und Umgegend kommen fortwährend englische Militärbeamte und Officiere an, welche

---

nachdrückliche Agitation des Tschetschenzen-Scheichs Mansur, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts als erster Prophet der Befreiung der Bergvölker von der Fremdherrschaft auftrat, bestimmte die Abchasen, wie die tiefer im Kaukasus zu beiden Seiten der Militärstraße Wladikawkas-Tiflis wohnenden Völkerstämme der Osseten und Schessuren, zum Islam überzutreten, um ihren Unabhängigkeitskämpfen auch ein religiöses Motiv unterschieben zu können. Aber die an Beschwerden der strapaziösesten Art gewöhnten Soldaten legten auch hier die ausgiebigsten Proben eiserner Disciplin und großen Opfermuthes an den Tag. Da damals die Militärstraße an der tscherkessischen Küste erst geschaffen werden mußte, wurden die Truppen auch in ausgiebigster Weise zum Straßenbaue verwendet. Diese Arbeitercolonnen zogen meist singend aus ihren elenden Wohnstätten aus, begleitet von bewaffneten Abtheilungen, ja nicht selten von Feldgeschützen, denn keine Arbeit ging ohne Ueberfall oder Kampf vorüber. Traf es sich dann, daß ein oder der andere Arbeiter von der feindlichen Kugel durchbohrt in seiner Reihe niederfiel, so war der Ersatzmann sofort zur Stelle und — wie bei der ungefährlichsten, friedlichsten Arbeit, nahm er die dem todten Cameraden entsunkene Schaufel in die Hand.

Und so ging es damals längs der ganzen tscherkessischen Küste zu im Lande der Abchasen, weiter nördlich, zwischen Pitzunda und Gelowinsk, in jenem der Abassen, dem Bruderstamme, und schließlich bis Anapa hinauf, im hauptsächlichsten Kampfterrain der Tscherkessen, oder der „Adighe," wie sie sich selbst nennen. Als die Abchasen noch christlich waren, gab es auch mancherlei Fehden mit dem benachbarten Mingrelien. Hier hatte das georgische Königsgeschlecht der Bagratiden bereits durch ein volles Jahrtausend mit seltener Energie gegen alle anstürmenden Barbaren gekämpft und das Kreuz ununterjocht emporgehalten. Als nun gar Rußland als Eroberer jenseits des Kaukasus auftrat und das gleiche Glaubensbekenntniß eine Art Coalition der mingrelisch-imeretischen Gaue, die hin und wieder entzweit waren, mit Rußland und Georgien gegen die Kaukasus-Völker hervorrief, durchbrach die alte Kampflust vollends alle Schranken, und die Thäler des Ingur und Rion wurden durch Jahrzehnte von gemeinsamem Blut der Kämpfenden gedüngt. Wie die kriegerischen Swaneten hatten auch die Abchasen ihre unzugänglichen Schlupfwinkel im Bereiche des Elbrus. Westwärts dieses Bergriesen liegt der 10 000 Fuß hohe Maruch-Paß, der höchste Uebergangspunkt von der Pontusküste ins Innere Tscherkessiens. Während dorthin nie ein russischer Soldat zu gelangen vermochte, kreuzten ihn die Bergvölker ohne Schwierigkeiten, und so wurden dem Kampfe, der in Abchasien zwischen Russen und Bergbewohnern auf Leben und Tod entbrannt war, stets neue furchtbare Elemente zugeführt. Aber unbeugsamer Wille und rücksichtslose Opferung des kostbaren Menschenmaterials führten auch hier die Russen zum Ziele und wie damals so wird auch späterhin keine noch so intensive aufständische Bewegung je auf die Dauer zu reussiren vermögen.

Wir wollen nun noch einen Blick ins Innere Abchasiens werfen, das seit der Niederwerfung seiner Bewohner ein so stiller Gebirgswinkel geworden ist. Von Suchumkale geht es anfänglich über niedere Vorhügel hinweg in ein schönes Thälchen, das sich bald zu malerisch wilder Schlucht verengt, durch die das entfesselte Berggewässer niedertost. Riesige Laubbäume schatten in die Tiefe, umrankt von gewaltigen wilden Reben, deren Früchte oft hoch im Buchenlaube der Sonne zustreben, um zu reifen. So ist nahezu jede Gebirgspforte in Tscherkessien beschaffen. Aus der Schlucht windet sich der Pfad bald in luftige Höhe, und und vor den Blicken liegt eine weite grasige Hochplatte, ein sanft geschwungenes Thalbecken oder weiche, sehr flache Absatzformen, über denen die Felsenstirnen der Hochzinnen emporstarren. Auf solch grünender Matte, in ewig klarer, erquickender Bergesluft, von rauschenden Hochwässern umgeben und geschützt von allen Seiten durch weißhauptige Bergriesen, liegt die ehemalige Abchasenresidenz Bambori. Der letzte Häuptling, der hier residirt und von sich reden gemacht hat, war der Fürst Michael Schermaschidse. Es war mit vieler Mühe gelungen, ihn nach Petersburg zu locken, ihn daselbst militärisch zu erziehen und in eine glänzende Carrière einzuführen, in der er es auch in kürzester Zeit zum Obersten brachte, um so leichter, da er sich in Folge seiner körperlichen und geistigen Vorzüge in der Czarenstadt großen Ansehens erfreute. Aber lange währte die Täuschung nicht. Die Sehnsucht nach der Freiheit und nach den Hochbergen der Heimat bemächtige sich seiner mit solcher Gewalt, daß er unversehens aus Petersburg verschwand und in seinen rauhen Bergen als einfacher Häuptling über 5000 streitbare Männer in seine alte patriarchalische Lebensweise verfiel, als hätte er nie den Duft unserer sogenannten Civilisation geathmet. Später brachen freilich noch bittere Tage über Abchasien herein, und als die Bewegung im Kaukasus von den Russen allerorts niedergeworfen war, zog auch ein großer Theil der Abchasier die Emigration einer Unterordnung unter die Herrschaft der Eroberer vor und verließ mit den nördlicheren Adighe-Stämmen seine Heimat.

Noch müssen wir eines zweiten Küstenplatzes von Abchasien gedenken, Pitzunda, das im Norden das Ende des Landstriches bezeichnet. Wo einst das blühende Pythus stand breitet sich jetzt ein wüster Strand aus mit wenigen unansehnlichen Hütten und baufälligen Bazarbuden. Die Berge rücken hier so hart an die Bucht, daß ein steiles Vorgebirg noch weit in die See hinausspringt und so den Hafen auch vor den heftigen Südwestwinden schützt. Mehr noch als in dem südlicheren Suchumkale haben hier all die Barbarenhorden, welche in den verschiedenen Jahrhunderten über das iranische Plateau her in Transkaukasien einfielen, gehaust. Aber keines der erobernden Völker, weder Griechen noch Römer, Seldschuken, Mongolen und Tartaren, hat es je vermocht, den Kaukasus selbst zu invahiren und die dortigen uralten Bergvölker, über deren Abstammung noch immer einiges Dunkel schwebt, zu bekriegen. Daß die Realisirung einer solchen Aufgabe die größten Opfer verlangen würde, ward sich bereits Peter der Große bewußt, der den Kampf eröffnete und wie später die Erfahrung lehrte, verlor Rußland in diesen Territorien in manchen Jahren bei 30 000 Mann theils durch den Feind, theils durch verheerende Krankheiten, namentlich durch das unbekämpfbare kaukasische Küstenfieber. Mit dem Wiedereintritt der Ruhe in den Gebirgsgauen legte daher Rußland keinerlei Wichtigkeit auf die Besetzung der Küstenbefestigungen, ja es vernachlässigte sogar seine Handelsinteressen, indem es die eigentliche transkaukasische Transitlinie bei Poti aus Eifersucht gegen England unterband und dem Handelswege über Astrachan nach Central-Asien vollste Aufmerksamkeit zuwendete. Wenn daher neuester Zeit so viel Aufhebens von der großen Gefahr einer türkischen Invasion Tscherkessiens und Abchasiens gemacht wird, so mag hiezu bemerkt werden, daß jede revolutionäre Bewegung ihre Verlegenheiten mit sich bringt, entscheiden wird sie aber nie etwas, wie überhaupt heute eine Insurgirung des Kaukasus bei dem modernen Standpunkte der Kriegführung und der russischen Militärmacht keine Aussicht auf Erfolg haben kann.

... [illegible]ligen Casernen untersuchen und neue ein[illegible]. Die Lokalbehörden beanstanden sie keineswegs, behandeln sie im Gegentheil sehr zuvorkommend, was ein Beweis ist daß der Khedive mit allem einverstanden ist.

Danzig, 23. Mai.

* Seit dem 21. d. M. werden abgelassen: die [I.] Tiegenhof-Marienburger Personenpost: aus Tiegenhof 4,45 früh, statt jetzt 4,30 früh; durch Neuteich 5,53—6,3 Morgens (Anschluß an das erste Privat-Personenfuhrwerk nach Dirschau); durch Marienburg Stadt 7,20—7,25 Morgens, in Marienburg Bahnhof 7,30 Morgens. Das 1. Privat-Personenfuhrwerk von Neuteich nach Dirschau über Gr. Lichtenau: aus Neuteich 6,15 Morgens, anstatt 6 Uhr, in Dirschau Bahnhof 8 Uhr Morgens zum Anschluß an den Courirzug nach Eydtkuhnen 8,48 Vormittags, Zug No. 323 nach Königsberg i. Pr. (9,2 Vormittags) und Personenzug No. 103 nach Danzig (8,53 Vormittags).

* Die 3. und die 6. Personenpost von Culm nach Terespol werden seit dem 20. d. Mts. um 9,45 Vormittags, bez. 9,10 Abends, statt 9,35 bez. 9, abgelassen.

C Aus dem Kreise Stuhm, 21. Mai. Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Art zu Teßendorf hat sich, wie wir bezugnehmend auf unsere neuliche Mittheilung bemerken, entschlossen, die Geschäfte noch bis auf Weiteres fortzuführen. — Die Masernkrankheit hatte in Honigfelde vor dem Pfingstfeste eine solche Verbreitung angenommen, daß allein in der evangelischen Schule, welche von 32 Kindern besucht wird, dieser Krankheit wegen nur sieben in die Schule kommen konnten; in den beiden katholischen Schulklassen daselbst soll ein ähnliches Verhältniß stattgehabt haben.

* Die gegenwärtig in der Herstellung begriffene Telegraphen-Verbindung längs der kurischen Nehrung von Cranz bis Memel soll, wie das „M. D." erfährt, bereits am 15. Juni eröffnet werden.

-ck. Mohrungen, 22. Mai. Nach dem im April 1867 erfolgten Ableben des Rentier Benjamin Rudel wurde, noch bei Lebzeiten der Mitstifterin, verwittweten Frau Therese Rudel, im Jahre 1868 die von den Rudel'schen Eheleuten testamentarisch ins Leben gerufene Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder zu Landhaus Simonetti, ¼ Meile von Mohrungen gelegen, insoweit eröffnet, als in das zu diesem Zwecke erbaute Anstalts-Gebäude 10 Knaben als Zöglinge aufgenommen wurden. Die der Anstalt überwiesenen Mittel gestatteten allmälig eine Erhöhung der Zahl der Zöglinge, so daß zur Zeit die Anstalt für 24 Knaben eingerichtet ist, welche unter der Leitung des Hrn. Franz, eines früheren Zöglings des Johannesstiftes zu Berlin als Lehrer und Hausvater und seiner Ehefrau als Hausmutter stehen. Die Erfolge dieser Anstalt unter dieser Leitung sind durchaus segensreiche gewesen, was um so höher zu veranschlagen ist, als das Curatorium bei der Aufnahme stets bestrebt gewesen ist, solche Waisenknaben zu wählen, welche bereits den Keim der Verwahrlosung in sich trugen. Mit dem, Mitte Dezember 1875 eingetretenen Tode der Stifterin Frau Therese Rudel, geb. Simonetti, vermehrten sich die Anstaltsmittel erheblich. Der Zuwachs bestand in dem geräumigen Wohnhause der Frau Rudel zu Simonetti, einem Landbesitze von noch 50 Morgen nebst Wirthschaftsgebäuden und einem auf dem benachbarten Gute Neuhof eingetragenen Capitale von 60 000 M. Das Wohnhaus sollte seiner stiftungsmäßigen Bestimmung als Wohnung für die in das zu errichtende Waisenstift aufzunehmenden Zöglinge zu dienen übergeben werden. Das Vermögen der Stiftung beträgt gegenwärtig, wenn von den ihr gehörigen Liegenschaften und Baulichkeiten abgesehen wird, 185 400 M. Die für Anstaltszwecke disponible jährliche Zinsen-Einnahme beläuft sich auf 9880 M. und gestattet die Aufnahme von 35 Zöglingen in die Anstalt. Es können also jetzt neben den 24 schon vorhandenen Knaben noch 11 Mädchen Aufnahme finden.

Inowrazlaw, 20. Mai. Die in der letzten Zeit vielfach angeregte und u. A. auch im Abgeordnetenhause besprochene Angelegenheit, betreffend die Schiffbarmachung der oberen Netze, scheint nunmehr ihrer Erledigung entgegenzugehen. Die Ausführung des Unternehmens, zu dem die Mittel bekanntlich bereits zum Theil bewilligt sind, war von der königl. Staats-Regierung davon abhängig gemacht worden, daß die Interessenten sich zur unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Terrains entschließen. Die in dieser Richtung hier bisher gepflogenen Verhandlungen haben das günstigste Resultat ergeben. So haben u. A. die Stadtgemeinde Labischin und, wie verlautet, auch die Stadtgemeinde Bartschin, ferner Graf v. Skorzewski Lubostron und Freiherr v. Sooden-Obielcewo sich zur unentgeltlichen Hergabe von Ackerflächen bereit erklärt. In einer am 16. Mai hierselbst abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, daß auch unsere Stadtgemeinde ein gleiches Anerbieten machen solle. Es steht ferner auf der Tagesordnung des am 25. Juni d. J. stattfindenden Kreistages eine Proposition dahingehend, daß der Kreistag die unentgeltliche Hergabe der erforderlichen Ackerflächen beschließen möge. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diesem Antrage entsprochen werden wird und daß auch die mit den übrigen Interessenten und Adjacenten eingeleiteten Verhandlungen zu einem erwünschten Ziele führen werden. (Mit der längst projectirten Kanalisirung der Brahe ist jetzt bei dem etwa ½ Meile von Bromberg belegenen Dorfe Kl. Kapuczysko ebenfalls begonnen worden.)

Vermischtes.

— Der „Reichsanzeiger" meldet officiös: Der Kolorado-Käfer zeigt sich auch in diesem Frühjahr wieder im Hafen von New-York und New-Jersey; es ist deshalb die größte Vorsicht geboten, damit nicht durch die für deutsche Häfen bestimmten Schiffe das schädliche Insect nach Deutschland eingeschleppt wird.

— Die internationale Ausstellung von Torfmaschinen, welche am 25. und 26. Mai zu Gifhorn in der Provinz Hannover stattfinden wird, und bei welcher zugleich die Bildung eines deutschen Vereins der Torf-Interessenten mit dem Sitze in Berlin (Jahresbeitrag 10 M.) erfolgen soll, verspricht die reichhaltigste Special-Ausstellung für Torffabrikation zu werden, welche bis dahin stattgefunden hat und überragt in dieser Beziehung auch die Oldenburger Concurrenz vom Jahre 1874. Es werden, soweit bis jetzt zu übersehen ist, arbeiten resp. ausgestellt sein: 17 Locomobilen (16 zur Torffabrikation, 1 zur Entwässerung mittelst Centrifugalpumpe); die anderen werden Dampftorfpressen in 7 verschiedenen Systemen treiben. Darunter sind Maschinen, welche mit dem Dampfkessel verbunden sind, nebeneinander liegend, auf transportablen Schienen, auf Bohlen zum Weiterbewegen u. s. w. Es arbeiten ferner 3 Torfpressen mit Göpelbetrieb, 2 mit Handbetrieb, 1 Torfstechmaschine, ein Sortiment Elevatoren (besonders interessant, darunter 1 mit Hanfgurt, 1 mit einer Kette, 1 mit zwei Ketten und eine 28 Fuß lange Schnecke zum Heraufbringen des Torfmoors.) Die Art der Entwässerung wird durch 4 Centrifugalpumpen mit 700 bis 5000 Liter pr. Minute Förderung, sowie durch das Modell eines Haladay-Windmotors in ¹/₁₂ der natürlichen Größe mit kleinen Pumpen und Gestell, sowie endlich durch 3 Original Noël-Pumpen zum Ent- und Bewässern dargestellt werden. Die Fortbewegung des Torfs zeigt eine eiserne Transportbahn mit Kippwagen, Transportwagen, Curven, Weichen und Drehscheiben; eine 500 Meter lange Secundärbahn mit Dampfbetrieb auf 4 bis 5 Meter hohem Moor gelegen; ein großer Torfschuppen, in den man auf 5 Meter Höhe mit Locomotive und Torfkippwagen hineinfährt. Die zum Torfbetriebe nothwendigen Erdbohrer, Torfstech-Geschirre, Torfkarren, Torfbahren, Torfmesser, Pferdeschuhe, Moorwagen, Moorpflüge, Gurte, Riemen, Schläuche, Drahtseile u. s. w. vervollständigen das reiche Bild, welches außerdem noch durch die Darstellung sechs verschiedener Arten des Verfahrens der Torfstecherei und Backtorffabrikation belebt wird. Interessant ist auch das Modell einer Torfbriquetfabrik; vier Torfmeiler resp. ein Coaksofen werden die Torfvercoakung in verschiedenen Stadien zeigen, ein Modell eines ganzen Torfbetriebes mit Maschinenhäusern und Schuppen. Ein Canalbau zur Entwässerung nasser Moore, sowie die 20 Jahre alte Colonie auf dem Moor (in der 5 Colonisten jährlich 80 bis 90 Millionen Torf fabriciren und den Untergrund dann zum Ackerbau, Obstzucht u. s. w. verwerthen) vollenden das Gesammtbild dieser höchst sehenswerthen und für alle Torfindustriellen wichtigen Ausstellung. Von dem 21 000 Morgen großen Gifhorner Moor sind ca. 2500 Morgen bis jetzt abgebaut. Besucher der Ausstellung werden gut thun, bei dem Wohnungs-Comité, zu Händen des Bürgermeisters Falke, vorher Logis zu bestellen.

* Köln, 19. Mai. Gestern Nachmittags wurde die erste der Pferdebahnlinien, welche die Außenorte Kölns unserer Stadt näher bringen sollen, die Linie Deutz-Kalk, durch eine Festfahrt an der sich die Spitzen der Behörden unserer Stadt und der betheiligten Nachbarorte betheiligten, und ein daran sich schließendes Festmahl eröffnet und dem Verkehr übergeben.

Briefkasten der Redaction.

Stud. jur. S. in Straßburg: Ja, es ist das hier allgemein Regel.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

21. Mai.

Geburten: Karosselbesitzer Franz Aug. Buschinski aus Marienburg, T.

Todesfälle: Louise Albertine Stein, geb Keep, 51 J. — T. d. Maurers Johann Friedr. Kolinsky, 6 J. — T. d. Arb. Wilh. Theod. Reich, 5 J. — Handlungsgehilfe Emil Neukirch, 21 J. — S. d Kaufm. Friedr. Wirth, 6 J. — Anna Florentine Kranich, geb. Lettcher, 73 J. — Rechnungsführer Wilh. Schmidt. 42 J. — Kaufm. Aug. Anders, 21 J. — S. d. Büchsenmachers Emil Stetzelberg, 1 J. — T. d. Kaufm. Ernst Theod. Rodenacker, todtgeb. — Mathilde Wilhelmine Vogel, geb. Baetz, 55 J.

22. Mai.

Geburten: Zimmermann Herrm. Sellin, S. — Lehrer Ernst Gottl. Schulze, S. — Schiffszimmerges. Adolf Gustav Teßmer, T. — Arb. Aug Granitowski, T. — Reifschläger Ernst Richard Neumann, S. — Schuhmacher Julius Pallasch, T. — Feldwebel Johann Jacob Karp, T. — Aufseher Eugen Franz Muschlick, S. — Arb. Johann Nikelski, S. — Arb. Johann Tuscher, S. — 1 unehel. Knabe.

Aufgebote: Handelsmann Josef Rakow mit Tekla Lewy. — Schuhmacher August Gottfr. Feierabend mit Frau Anna Kull, geb. Strisewski. — Bernsteindrechsler Otto Robert Dick mit Rosalie Auguste Krause.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Alexander Bednarski mit Marie Elisabeth Gehrke. — Kaufmann Gottfried Leo Felski mit Christine Anna Marie Lene. — Kaufmann Salomon Julius Schlesinger mit Cäcilie Bernstein. — Maurergesell Nicolaus Hellwig mit Katharina Kreitner geb. Hagedorn. — Seifensieder Richard Andreas Pielke mit Louise Auguste Pauline Gerlach.— Arbeiter Carl Friedrich Wilhelm Milewski mit Julianne Volkmann. — Gutsbesitzer Paul Julius Sachsze in Berghof mit Franziska Monglowski. — Schlosser Johann August Heinrich Lochmann mit Emma Laura Przybilski. — Arbeiter Carl Wegner mit Johanna Emilie Auguste Block. — Bäcker Herrmann Ferdinand Boldt mit Marie Amalie Louise Rohloff.

Todesfälle: Bernsteinhändler Josef Schidlowski, 81 J. — S. d. Tischlerwittwe Mathilde Preuß geb. Maschewski 6 J. — S. d. Bauaufsehers Johannes Hinz, 5 M. — Schuhmacher Friedr. Josef Merwink 42 J. — Johanna Adelgunde Strobel geb. Steffen, verw gewes. Prahm 34 J. — Fuhrmann Heinrich Benjamin Gomoll 38 J. — S. d. Schneiders Franz Kardell, todt geboren. — Catharina Balloff geb. Debrowsky 70 J. — Kutscher Andreas Guttkowski 36 J. — Unehl. Kinder 1 S., 1 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Mai. Wind NNO.

Angekommen: Upton (SD.), Johnson, Shields, Kohlen. (Um vom Strande auf Hela frei zu kommen, ist von der Ladung geworfen und unter Assistenz flott geworden.)

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Mai

		Crs. v. 19			Crs. v. 19
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	103,10	103,20
			Pr. Staatsschldf.	93,20	93,20
Mai-Juni	262	261,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81,40	81,40
Sept.-Oct.	234,50	233,50	do. 4% do.	92	92
Roggen			do. 4½% do.	101,10	101,20
Mai	166	168	Berg.-Märk.Eisb.	73,20	73,70
Mai-Juni	163,50	165	Lombardenler.Cp.	119	119
Petroleum			Franzosen	347	346
pr. 200 ℔			Rumänier	11,40	11,60
Mai	27	27,20	Rhein. Eisenbahn	100,70	100,90
Rüböl Mai-Juni	65,80	65,30	Oest. Credit-Anst.	211,50	212
Sept.-Oct.	66	65,80	5% russ.-engl. A. 62	76	75,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	50,40	50,10
Mai-Juni	54,20	54,20	Russ. Banknoten	219,60	219,35
Aug.-Sept.	56,50	56,40	Oest. Banknoten	157,90	157,80
Ung. Schatz-A. II.	73,10	72,50	Wechselcrs. Lond.	20,36	20,35

Oesterr. 4pCt. Goldrente 55,50.
Wechselcurs Warschau 219.
Fondsbörse schwach.

Hamburg, 19. Mai. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine fester. — Roggen loco preishaltend, auf Termine besser. — Weizen pr. Mai-Juni 259 Br., 258 Gd., pr. September October 126℔ 1000 Kilo 236 Br., 235 Gd.

Die Verlobung meiner Tochter **Marina** mit dem Ingenieur Herrn Pr.-Lieut. **Gustav Schondorff** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Königsberg i. Pr., den 18. Mai 1877.
L. Malinowski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marina Malinowska,
Gustav Schondorff.
Oliva.

Am 5. Juni d. J. findet in Stolp eine
Districts-Thierschau
mit darauf folgender
Auktion von Pferden, Rindvieh u. Schweinen
statt. Es ladet dazu ergebenst ein:
Das Ausstellungs-Comitee.
Holtz-Schwetzkow. **von Gottberg**-Kl. Dübsow. **Siemers**-Cunsow. **Schennemann**-Dünnow. **v. Zeromski**-Jerskewitz.

Der Wollmarkt in Thorn
findet Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Juni statt.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Für den **billigen Preis** von nur
60 Pfg.
erhält man pro Monat Juni bei allen Kaiserl. Post-Anstalten die **täglich** erscheinende
Marienwerder'er Zeitung
„Die Ostbahn"
nebst dem **Illustrirten Unterhaltungsblatt.** Anzeigen finden weite Verbreitung

---

Für Hausfrauen!
In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Kochbuch
von
Caroline Hartwig.
Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.
Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus
bürgerliches Kochbuch
im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.
Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Königsb. Pferde-Lotterie.
Ziehung am **30. Mai 1877. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchs-Pferden. u. s. w.
Loose à 3 M. sind zu haben bei den Herren **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2 und **Paul Zacharias,** Poststr. 3, in Danzig

---

Karl Gutzkow's gesammelte Werke.
Erste vollständige Gesammtausgabe.
Erste Serie. 12 Bände. 8°.
In 78 Lieferungen à 60 Pf. oder in Bänden broch. à 4 Mk. 25 Pf., eleg. geb. 5 Mk. 25 Pf. Einzelne Bände broch. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk.
Inhalt: I. Aus der Knabenzeit. II. bis IV. Kleine Romane und Erzählungen. V. u. VI. Blasedow und seine Söhne. Satyrischer Roman. VII. Paris und Frankreich in den Jahren 1834—1873. VIII. Säcularbilder. IX. Oeffentliche Charaktere. X. Zur Geschichte unserer Zeit. XI. Reiseeindrücke aus Deutschland, der Schweiz, Holland und Italien. XII. Börne's Leben. — Goethe im Wendepunkte zweier Jahrhunderte. — Philosophie der That und des Ereignisses. — Ueber Theaterschulen.
Von den Koryphäen der neueren deutschen Literatur darf Niemand mit größerem Rechte Anspruch auf den Ehrentitel eines modernen Classikers erheben, als Karl Gutzkow, der als eine der hervorragendsten und charakteristischsten Erscheinungen in den literarischen Strömungen der Gegenwart anzusehen ist. Es erscheint als eine unabweisbare Pflicht, die Aufmerksamkeit unseres schnelllebigen Publikums auf Gutzkow zu lenken, dessen Werke zum ersten Male in einer Gesammtausgabe hier geboten werden. — Die II. Serie erscheint später.
Hermann Costenoble.
Verlagsbuchhandlung.

Rehe,
ganz auch zerlegt, offerirt die Wildprethandlung St. Trinit.-Kirchengasse 8.

Futter-Erbsen } à 140 M.
„ **Hafer** }
„ **Lupinen** 114 M. bei
E. Mencke, Hundegasse 53.

Gebrannter Gyps.
Nach Vollendung meiner **neuen Gypsmühle** offerire **gebrannten Gyps** in **vorzüglicher Feinheit** und **starker Bindekraft** zu billigem Preise.
Königsberg, Mai 1877.
Otto Szitnick.

The Smith American Organ Company,
ESTABLISHED TWENTY-FIVE YEARS,
And the Pioneers in the Eastern States in constructing Reed Organs, having now made 75,000 Instruments and being fully recognized as producing Organs of the most beautiful and voice-like tone, would call special attention to the
GREAT VARIETY OF NEW STYLES.
As they use only the best materials, employ none but skilled workmen, and command the services of accomplished designers, constructors and musicians, they are able to offer the public the most admirable results, whether regarded as specimens of mechanics' handiwork or as endeavors towards artistic perfection.
They respectfully call attention to the engravings and descriptions for this year, and to the Instruments themselves; and they challenge comparison in all desirable qualities, with the designs and the works of any living makers.
It is intended that every Instrument made shall be, for theprice,
THE BEST POSSIBLE,
IN TONE, IN MECHANISM, IN BEAUTY OF EXTERIOR, AND IN ENDURING CHARACTER.
The unusual facilities possessed by this Company enable them to fill large orders promptly, yet with the most careful attention to every detail of manufacture, inspection and packing. Catalogues sent free to any address.
THE SMITH AMERICAN ORGAN COMPANY.
Boston, Mass.
General-Agent **C. J. Gebauhr** in Königsberg i. Pr.

National-Dampfschiffahrts-Compagnie. Von **Stettin** nach **Newyork.** Jeden Mittwoch. **114 M.** **C. Messing,** Stettin.

Bilanz
des Danziger Hypotheken-Vereins
pro ultimo December 1876.

Debitores.	M.	₰	Creditores.		M.	₰
Depositalfond:			Depositalfond:			
eingetragene Hypotheken des Vereins	5065275	—	per durch Amortisation zurückgezahlte Hypotheken-Pfandbriefe		114450	—
Zinsenfond:			wovon bis			
ausstehende Reste	323	75	ult. 1875	75750 M.		
Tilgungsfond:			und 1876	38700 M.		
per gekündigte und noch nicht präsentirte Pfandbriefe	3825	—		114450 M.		
Effecten des Reserve- und Tilgungsfonds	92100	—	Betriebsfond		4696	68
Cassa	150384	54	Zinsenfond		126259	28
			Reservefond		72484	72
			Tilgungsfond		39367	86
			Pfandbriefe im Umlauf		4054650	—
Summa:	5311908	79	Summa:		5311908	54

Danzig, den 1. Februar 1877.
Die Direction.
C. Roepell.

Gemäß § 2 ad 2 unseres durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. December 1868 bestätigten Statuts (Gesetz-Sammlung 1869 No. 2) machen wir mit obiger Bilanz für das Ende des Jahres 1876 bekannt, daß das die General-Deputation vertretende Gründungs-Comité in der heutigen Sitzung für die gelegte Rechnung bis Ende des Jahres 1876 die Decharge ertheilt hat.
Danzig, den 17. Mai 1877.
Der Aufsichtsrath des Danziger Hypotheken-Vereins.
O. Steffens. G. Lickfett. H. Stobbe.

Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte
Seidene Müllergaze
(Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr in Berlin C.,
Brüderstraße No. 4.
Aeltester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland
Prämiirt
Goldene Medaille Moskau 1872.
Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869, Honorable Mention, New-York 1853.

Proskau.
Die ehemaligen Studirenden der Akademie Proskau werden zu einer geselligen Zusammenkunft auf
Dienstag, den 29. Mai cr., Abends 8½ Uhr,
in das **Hotel zum Königlichen Hof** hierselbst ergebenst eingeladen.
Bergmann-Starnau. **Le Blanc**-Kukehnen. **Graf**-Ludwigswalde. **Kirsten**-Freudenthal. **Kleyenstüber**-Gamsau. **Kreiß**-Grühnwehr. **v. Kreytz**-Bulitten. **Szilinski**-Neuhof.

MADME S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER
HAAR-WIEDERHERSTELLER
IN ENGLAND & FRANKREICH SEIT 40 JAHREN allgemein beliebtes & bewährtes Mittel. Nur ächt in Flaschen mit rother Umhüllung. Giebt unfehlbar dem GRAUEN, WEISSEN, ODER VERBLICHENEN HAAR SEINE JUGENDLICHE FARBE & SCHÖNHEIT ZURÜCK. Zu haben bei Allen namhaften Friseuren & in Allen Parfümerie Handl. Fabrik in London.
in Hamburg bei **Gotthelf Voss** und **F. P. Sanson Succ.,**
in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3. (4785
(Steiner.)

J. E. Scheele & Co.
Lotterie-Geschäft.
Braunschweig.

Bandwurm mit Kopf
wird ohne Beschwerde sicher, schnell und radical beseitigt. **Für nur 3 M.** übersendet Mittel und genaue Anweisung **B. Vogel,** Leipzig, Thalstr. 12. (7017


Eine gebrauchte Centralfeuer-Doppelflinte, Calib. 16, damasc. Lauf, eine Lefaucheux-Doppelflinte, do., 3 alte Büchsen zur Jagd und Scheibe geeignet, ein feiner Schützen-Stutzen, Gußstahllauf, gut erhalten, sind billig zu verkaufen bei
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher,
7187 **Breitgasse No. 115.**

Havanna-Cigarren.
sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 M.
Unsortirte Havanna à Mille 54 M.
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
Manilla-Cigarren à Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

---

600 Centner gute weiß-fleischige rothe Kartoffeln verkäuflich in Theodorshof bei Tauentzin in Pommern. (7259

Ungewaschene Wollen
kauft in größeren Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und liefert die nöthigen Säcke gratis die Wollhandlung von
M. Jacoby, Königsberg i. Pr.

Schmutzwollen
übernimmt zum commissionsweisen Verkauf, gegen 1% Provision, Säcke liefern gratis. (2312
Gustav Jacoby,
Königsberg i. Pr.

Rothklee à 45 M. und 55 M. bei
E. Mencke, Hundegasse 53.

Ein gut erhaltener
Offiziers-Sattel,
wird zu kaufen gesucht, Dominium **Klein Watkowitz** bei Nikolaiken, Regier.-Bezirk Marienwerder. (7174

Eine Copirpresse und ein Plan der hiesigen Speicherinsel sind **billig** zu verkaufen Hundegasse 60, 1 Tr. (7262

Ein alter kupferner Braukessel von ca. 4000 Liter Inhalt ist billig zu verkaufen Pfefferstadt No. 54. (7257

Einen größeren Posten feinstes Braumalz offerirt
7249) **Otto Schwartz.**

---

1 fast neue Doppelchaise,
Berliner Fabrikat, steht Weidengasse 36 zum Verkauf. (7232

Für Rentiers: 1 herrschaftl. schönes Gartengrundstück, welches sich durch Vermiethung hoch verzinst, ist billig zu verkaufen u. 1 Wohnung gl. zu beziehen. Näh. unter 7245 in der Exp. d. Ztg.

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (3392

Wegen Aufgabe meines Geschäfts stelle ich mein in der Kreisstadt **Mohrungen** am Markt belegenes
Wohnhaus,
in welchem seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft in Materialwaaren u. Schank betrieben ist, sowie eine Scheune zum Verkauf.
Friedrich Ferdinand Doebel.

Wer ein reines
Luftkissen
auf einige Wochen zu verleihen hat, melde sich gefl. Ziegengasse 1, 1 Tr.

Feuer-Versicherung.
Für eine gute Feuer-Vers.-Gesellschaft werden Agenten gegen 15% Provision gesucht. Off. unt. 7261 in der Exped. d. Ztg.

Vacanzen
für Commis, Lehrlinge, Beamte der Land- u. Forstwirthschaft, sowie für Damen, werden prompt nachgewiesen durch
Robert Brüche,
7045) **Bahnhofstraße No. 82.**

Für einen neunjährigen Knaben suche ich zum 1. October d. J. einen academisch gebildeten **Erzieher** evangelischer Confession und bitte um gefällige Meldungen.
Frankenhain bei Rehden.
7173) **Bieler.**

Gesucht
zum 1. Juli oder später: **ein Rechnungsführer,** Gehalt 450 M., **ein tüchtiger Wirthschafter,** Gehalt 360 M.
Dom. Regitten bei Braunsberg Ostpr.

Ein tüchtiger zweiter Inspector, mit der Buchführung vertraut, findet von sofort oder später Stellung. Gehalt 240—360 M.
Dom. Platteinen bei Reichenau Ostpr.

Für ein feineres Colonial- u. Materialwaarengeschäft [illegible] wird ein Gehilfe zum 15. Juni, [illegible] p. 1. Juli, mit 360 M. jährliches Gehalt, zu engagieren gesucht, derselbe muß aber gute persönliche Empfehlungen seines Prinzipals besitzen. Adr. nimmt die Exp. d. Ztg. u. 7230 entgegen.

Ein verheiratheter Gärtner, der über seine Leistungen und Führung gute Zeugnisse beibringen kann, wird zum 1. Juli auf dem Gute **Zankenczin** bei Danzig gesucht.

Die Inspectorstelle auf **Smengorczin,** Kr. Danzig, ist z. 1. Juli cr. zu besetzen. Geh. p. Jahr 300 M. Persönl. Meld. erwünscht.

Ein Lehrling
für ein Material-Waaren-Geschäft kann sich melden bei (7096
Otto Schuffert, Dirschau.

Ich suche zum 1. Juli cr. eine Wohnung von 5 Zimmern und erbitte Offerten mit Preisangabe postlagernd Danzig.
v. Dressler, Staatsanwalt.

Ein anständiger Mann,
früherer Steward, der auch eine gute Handschrift schreibt u. auch erforderl. Falls Caution stellen kann, wünscht Beschäftigung irgend einer Art, auf großes Gehalt wird weniger gesehen.
Adressen werden unter No. 7228 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein anst. junges Mädchen anst. Eltern wünscht das Wäsche- od. Kurzwaaren-Geschäft zu erlernen. Adr. werden unter 7212 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Oekonom, cautionsfähig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Inspector oder Sequester.
Adressen werden unter No. 7229 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei anständ. junge Leute finden v. **sofort gute Aufnahme,** für [illegible] **pro Monat.** Näheres Müncheng[illegible] 12 bei F. H. Richter. ([illegible]51

In Jäschkenthal ist 1 Zimmer u. 1 W[illegible]n. zu vermiethen. Näh. Fischmarkt 16
7245) **Otto Retzlaff**

Eine freundl. herrsch. Wohnung ist [illegible]ogl. Oliva, Pelonkerstr. 15, zu vermiethen.

Mehrere Zimmer mit Eintritt in den Garten sind für die Sommermonate zu vermiethen Neugarten 23.

Ein gr. Geschäfts-Lokal,
in frequenter Lage, wird zur Errichtung eines feinen Wiener-Caffees zu miethen gesucht. Adressen werden unter No. 7239 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Königsberg. Pferde-Lotterie,
Ziehung den 30. Mai cr., Loose à 3 M. nur noch in beschränkter Zahl zu haben bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur I. V.: J. Bartsch.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.